

## **Karl Abraham: Entwicklungsstufen der Libido**

---

### **Aggression**

Kein zweizeitiger Ansatz

Keine Latenz

Keine biologische Notwendigkeit

Kein Orgasmus der Aggression

Quelle?

---

### **Freuds Schwierigkeiten mit der Triebtheorie**

„Ein Trieb wäre also ein dem belebten Organischen innewohnender Drang zur Wiederherstellung eines früheren Zustandes, welchen dies Belebte unter dem Einflusse äußerer Störungskräfte aufgeben mußte, eine Art von organischer Elastizität, oder wenn man will, die Äußerung der Trägheit im organischen Leben“ (Freud 1920, 38).

### **Prinzip Beruhigung statt konstanter Erregung**

Fenichel, Otto: Zur Kritik der Todestribe, in: ders., *Aufsätze. Band I*, Gießen: Psychosozial Verlag 1998, 361-371.

---

### **Erwähnte Literatur zu Sabina Spielrein:**

Sabina Spielrein (1912): Destruktion als Ursache des Werdens, in: *Jahrbuch für Psychoanalyse* No. 4, 1912, 465-512.

Britton Ronald, Sabina Spielrein, in: ders.: *Sex, Death and Superego*, London: Karnac 2003, 45-64.

Lauretis, Teresa de, *Becoming Inorganic*, in: *Critical Inquiry*, Summer 2003, 547-570.

---

### **Überlegungen im Anschluss an De Lauretis' Text**

- o Frau, die in ödipalen Konflikt zwischen Männern gerät
  - o Spielreins These: Matrix von Freuds Todestriebhypothese
  - o Kreation: mütterliche Perspektive
  - o Destruktive Kraft der Diagnostik
  - o Verbindung zwischen Destruktion und Kreation?
- 

### **Lacans Überlegungen zum Trieb:**

Vgl. Lacan, Jacques (1987): *Das Seminar. Buch XI (1964). Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse*, Berlin, Weinheim: Quadriga.

„An anderer Stelle führt er [Freud] aus, der Trieb habe Teil an unseren Mythen. Ich lasse für meinen Teil den Mythenbegriff beiseite – übrigens, im Text selbst, im ersten Abschnitt, verwendet Freud das Wort *Konvention\**, das der Sache viel näher kommt, um die es hier geht, und die ich mit einem Ausdruck Benthams, auf welchen ich bereits die Aufmerksamkeit derer gelenkt habe, die mir folgen, Fiktion nennen möchte. Auf diesen Ausdruck möchte ich en passant hinweisen, ihm ist absolut der Vorzug zu geben, gegenüber jenem überstrapazierten „Modell“. Jedenfalls ist ein Modell nie und nimmer ein *Grundbegriff\**, denn es können auf einem bestimmten Feld mehrere Modelle korrelativ funktionieren. Ganz anders ein *Grundbegriff\** oder eine Grundfiktion“ (Lacan 1987).

---

Elliptische Struktur von Lacans Bemerkungen  
Randstruktur ist wichtig  
Trieb ist Montage

---

### **Das Objekt a: ein Avatar**

- der andere
  - das Begehren des Anderen
  - agalma
  - das Freudsche Ding
  - das Reale
  - das Anomale
  - die Ursache des Begehrens
  - das Mehrgenießen
  - die Materialität der Sprache
  - das Begehren des Analytikers
  - die logische Konsistenz
  - das verlorene Objekt
- 

Liebe und Abdominelles  
(Partial)triebe und Sexuelles

**Sexualtriebe** lehnen sich an **Selbsterhaltungstrieben** an (Freud)

**Narzissmus:** den radikal Anderen nicht repräsentieren

**Männliches und Weibliches:** nicht aktiv und passiv

**Weibliches:** Maskerade (Joan Rivière)

Lacan, Jacques (1987): *Das Seminar. Buch XI (1964). Die vier Grundbegriffe der Psychoanalyse*, Berlin, Weinheim: Quadriga.

**Libido = Organ**

- „Teil des Organismus und Organ als Instrument“ (Lacan 1987, 196)
  - Lamelle
  - „hommage“
  - Amöbe – teilbar, ohne dabei reduziert zu werden
  - etwas, was stets läuft.
- 

Jeder Trieb: Affinität zum Tod (exzessiv, repetitiv, destruktiv)  
Dualistische Sicht, d.h. gegen monistische Vorstellungen

**Jeder Trieb: Lebens- und Todesqualität**

Keine Vereinheitlichung der Partialtriebe zu einem Gesamttrieb  
Genitale Lösung stets unsicher

---

Jacques Lacan (1965): Über den ‘Trieb’ bei Freud und das Begehren des Psychoanalytikers in:  
Kupke, Christian (Hg.): *Lacan. Trieb und Begehren*. Berlin: Parodos 2007.

**Begehren war von Trieb nur unzureichend unterschieden.**

Modifizierte Position:

- gegen die Verwechslung des Triebs mit dem Instinkt
- Trieb ist nicht Begehren
- Freud reduziert den Trieb auf das männliche Begehren, was es unmöglich macht, ihn mit dem Instinkt zu verwechseln.
- Libido ist messbar (Konstanzquanten).
- Leere, Kluft, Grenze, Unmöglichkeit.  
„Farbe der Leere“
- Minusphi Nichtbefriedigung im Zentrum

Das **Begehren ist angewiesen auf ein Verbot**. (Mutter: verbotener Signifikant des Genießens)

Der **Trieb kennt kein Verbot**. “Er folgt seinem eigenen Hang und gelangt immer zur Befriedigung.”

“Es ist also eher das Aufsichnehmen der Kastration, das den Mangel hervorruft, in dem sich das Begehren einrichtet.”

Frau: symbolische Funktion des Phallus

Phallus, Eidechschwanz

---

**Phallus**: eine Sprache organisierende, leere klangliche Formation ohne Bedeutung

Lacan verliert mehr und mehr das Interesse, den Primat des Phallus auf Biegen und Brechen zu verteidigen.

Kastration als Rätsel, dem sich das Subjekt nicht aussetzen will

**Sexuelle Nicht-Beziehung** zwischen den Geschlechtern

Signifikantenebene: „Signifikanten für die Entzifferung der Beziehung zwischen den Geschlechtern“ fehlen (Miller 2007, 23).

Phallus = eine Möglichkeit unter vielen, Hülle für die sexuelle Nicht-Beziehung, keine letzte Antwort auf das Rätsel, sondern eine falsche.

---

Selbstverstümmelung der Eidechse

Objekt a und Minus-Phi

„Erinnern wir uns an die Definition der jouissance: Genießen ist genaugenommen ‚Lust in Unlust‘, es bezeichnet die paradoxe Befriedigung, welche durch eine schmerzliche Begegnung mit einem Ding hervorgerufen wird, welches das Gleichgewicht des Lustprinzips stört. Anders gesagt, ist das Genießen jenseits des Lustprinzips situiert“ (Zizek, Slavoj (2000): Mehr-Genießen. Wien. turia+kant, 111).

**Begehren stützt sich auf Minus-Phi.**

**Genießen stützt sich auf Objekt a.**

---

**Trieb trennt Subjekt und Begehren.**

“Unser toter Punkt (impasse) ist der des Subjekts des Begehrens. Das Prinzip des Triebes findet sich nicht in Unmöglichkeiten. Das barrierte Subjekt ist nicht im Trieb. Während Subjekt und Begehren getrennt sind, sind es Subjekt und Trieb nicht. Der Trieb gerät nie an einen toten Punkt“ (Lacan, Jacques (1967), Proposition du 9 octobre sur le psychanalyste de l'école, in: Scilicet 1 / 1968, 14-30, hier 19.)

Die Braut wird ihrer Junggesellen entkleidet.

---

Laplanche, Jean (2003): Trieb und Instinkt, in: Forum der Psychoanalyse 19, 18-27.  
Freud hat wenig vom Instinkt, viel vom Trieb geschrieben

Laplanche stellt sich  
gegen die Vertreter des Instinkts (brit. Schule)  
und  
gegen die Apologeten des Triebes (Lacan)

---

Laplanche, Jean (2003): Trieb und Instinkt, in: *Forum der Psychoanalyse* 19, 18-27.

Laplanche versteht Instinkt als

„hierarchisch organisierten Mechanismus, der, sobald er bestimmten einsetzenden, auslösenden und steuernden Erregungen sowohl inneren wie auch äußeren Ursprungs ausgesetzt ist, auf diese Erregungen mit koordinierten Bewegungen antwortet, die zum Überleben des Individuums oder der Gattung beitragen“ (Laplanche 21).

**Ein Trieb ist nicht erblich.**

---